

# **VFV Schweizerische Vereinigung zur Förderung der Verkehrspsychologie : mehr Sicherheit für Senioren im Strassenverkehr : Verkehrspsychologen fordern neue Massnahmen zum Schutze älterer Verkehrsteilnehmer**

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810813>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Mehr Sicherheit für Senioren im Strassenverkehr

Verkehrspsychologen fordern neue Massnahmen zum Schutze älterer Verkehrsteilnehmer

An einer Tagung der Schweiz. Vereinigung zur Förderung der Verkehrspsychologie (VFV) forderten Experten besseren Schutz der Senioren im Strassenverkehr. Das Problem wird in den nächsten Jahren infolge der sich verändernden Bevölkerungsstruktur stark an Bedeutung zunehmen.

pd. «Senioren im Strassenverkehr: eine (neue) Risikogruppe?» hiess das Thema der zweiten Tagung der Schweiz. Vereinigung zur Förderung der Verkehrspsychologie (VFV), welche am 26.11.1991 in Luzern stattfand. Über 100 Vertreter von Strassenverkehrsämtern, der Polizei und der Justiz, aber auch Verkehrsingenieure, Ärzte von Gerichtlich-Medizinischen Instituten, Fahrlehrer, Verkehrspsychologen sowie weitere Fachleute auf dem Gebiet des Verkehrswesens und der Altersarbeit wiesen auf die zunehmende Bedeutung der Unfallverhütung bei Senioren im Strassenverkehr hin. Zunehmend deshalb, weil die Zahl der älteren Leute in unserer Gesellschaft in den nächsten Jahren stark anwachsen wird.

An der Tagung wurden unter anderem folgende Forderungen erarbeitet:

- Die Bevölkerung soll sachlich über Senioren informiert werden. Sie kann dazu beitragen, Senioren die aktive und selbständige Teilnahme am privaten und öffentlichen Verkehr, die zur Erhaltung der Lebensqualität wichtig ist, möglichst lange zu erhalten.
- Ältere Verkehrsteilnehmer werden schon bei «einfachen» Verkehrsunfällen eher schwer verletzt. Daher geht die Aufforderung an die jüngeren Verkehrsteilnehmer, mehr Rücksicht auf ältere Fussgänger zu nehmen, zu versuchen, deren Schwierigkeiten sowie Probleme bei der Bewältigung von Verkehrssituationen vorauszu sehen und mögliches Fehlverhalten zu kompensieren.
- Weiterbildung ist für ältere Autolenker notwendig, denn neben der körperlichen Verfassung sollte auch der Fahrstil von Zeit zu Zeit

überprüft werden. Zur Unfallprävention sollten deshalb für diese Gruppe spezielle praktische und theoretische Weiterbildungskurse angeboten sowie vermehrt beratende verkehrspsychologische Abklärungen durchgeführt werden. Dabei können das Bewusstsein über altersbedingte Mängel beim Sehen, Hören und bei der Reaktionsfähigkeit sowie die Kenntnisse der Verkehrsregeln und -signale gefördert werden. Gleichzeitig kann zu entsprechenden Kontrollen oder zum Besuch von Kursen angeregt werden.

- Ärzte sollten bei der Rezeptur von Medikamenten zurückhaltend sein – vor allem wenn die Fahrtauglichkeit eingeschränkt wird – und darauf hinweisen, dass bei Einnahme gewisser Medikamente ein Verzicht auf das Fahren besser ist.
- Die Pharmaindustrie wird aufgerufen, Medikamente, die das Fahrverhalten negativ beeinflussen, mittels Warnung auf der Packung sowie auf dem Beipackzettel kenntlich zu machen.
- Strassenbauer und -planer sollten den Senioren durch Schaffung von Fussgänger-Verbindungen und «Aufenthaltsorten» ein Gefühl von Sicherheit vermitteln. Die sinnliche und engagierte Erlebarkeit des Nahumfeldes muss im Interesse der Wohn- und Lebensqualität sichergestellt werden. Ausserdem sollte die Verkehrsumwelt auch hinsichtlich der Sicherheitselemente seniorengerechter konzipiert werden.

### Veranstaltungen

#### 4. nationale Forums-Veranstaltung der LAKO

Sozialforum Schweiz mit Fachleuten aus Europa:

#### «Praktisches Sozialmarketing: Tun, was zu tun ist»

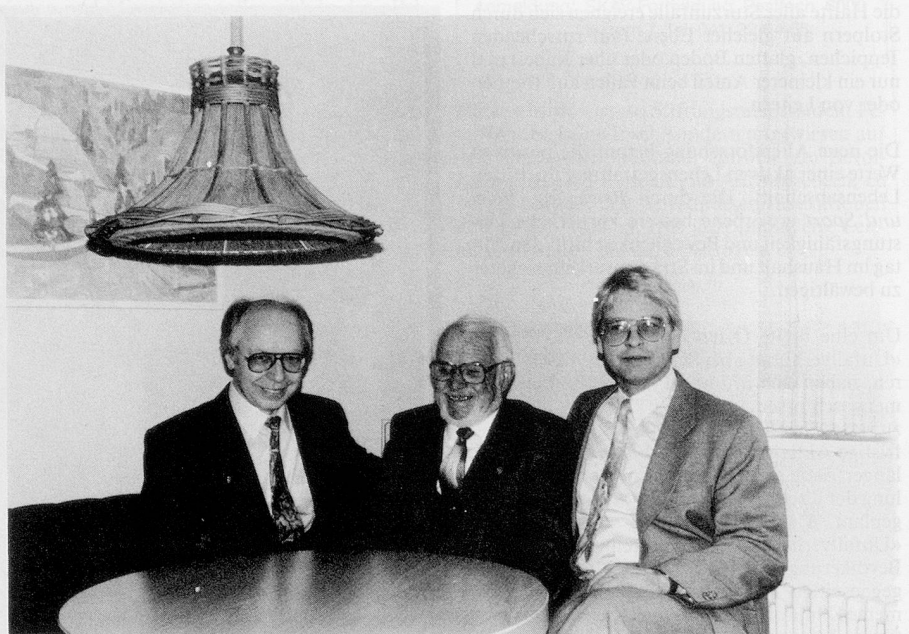
5./6. März 1992, jeweils 9.00–17.30 Uhr, in den Räumen der Universität Zürich-Irchel, Winterthurerstr. 190, 8057 Zürich, mit Simultanübersetzung d/f und f/d

An der 4. nationalen Forums-Veranstaltung mit Fachleuten aus Europa wird praktisches Sozialmarketing im Sozial- und Gesundheitswesen auf der Ebene des Tuns aufgerollt: 8 Referentinnen und Referenten vermitteln aktuelles Praxiswissen. An den beiden Nachmittagen können die Teilnehmenden unter 6 Themen-Workshops (u. a. Sozialbilanzstellung, Bekämpfung von Armut, Nutzung der Massenmedien) sowie unter 15 Institutionen, die ihre Erfahrungen mit der Anwendung des Sozialmarketings präsentieren, auswählen.

Das Thema «Praktisches Sozialmarketing: Tun, was zu tun ist» betrifft Profis genauso wie Freiwillige, Chefs genauso wie Beratende, Projektverantwortliche genauso wie diejenigen an der Sozialarbeitsfront. Gerade in Zeiten knapperer Budgets gilt es zu entscheiden, welchen Dienstleistungen der Vorzug gegeben werden soll. Dies ist nicht allein eine Geld-, Macht- oder Traditionsfrage, sondern eine inhaltliche und ethische. In der fortschrittlichen Sozialarbeit steht schliesslich die Frage an: Gibt es eigentlich noch eine Nachfrage nach unseren Angeboten, nach unseren Dienstleistungen? Eine ehrliche Antwort auf diese provokative Frage wird alle sozial Tätigen in Bewegung (und Veränderung) halten. Garantiert.

Nähere Informationen bei der LAKO / Sozialforum Schweiz, Schaffhauserstrasse 7, 8042 Zürich 6, Tel. 01 363 40 77

## 40 Jahre Breitenhof, Rüti



Drei Generationen Heimleiter:  
Emil Lipowsky und die Ehemaligen, Niklaus Zwingli und Hans-Jörg Stucki.

Eine stattliche Gästeschar strebte Mitte Dezember dem Altersheim Breitenhof, Rüti, zu. Ein Jubiläum war angesagt. Sie alle wollten, gemeinsam mit der ganzen Heim-Familie, das vierzigjährige Bestehen ihres Altersheims feiern. Denn vor genau vierzig Jahren – es war Mitte Dezember 1951 – öffnete das Altersheim Breitenhof seine Türen. Das Heimleiterpaar,

Edith und Emil Lipowsky, ja überhaupt die ganze Heimgemeinschaft hatten keine Mühe gescheut, diesen Anlass in gediegener Weise zu begehen. Man traf sich mitten im Vormittag zu einem kleinen Apéro, um vor der eigentlichen Jubiläumsfeier, gleichsam als Vernissage, die Foto- und Bilderausstellung zu besichtigen, die eigens für dieses Fest arrangiert worden ist. Auf